

Radikalisierung des politischen Wortschatzes im Deutschen

Silvia Adamcová

Abstract

Radical Political Vocabulary in German Language. *In the recent years we can observe a trend in the German linguistics – concerning a quarrel between technical vocabulary and language norms, as well as a shift in the the political discourse. It involves political slogans and mottos whose semantics can be interpreted as provocative if used in political speeches. These words can represent and spread right-wing extremist ideologies in Germany. This article deals with the phenomena of radical and extremist language and its spreading influence on the population. It points out that in the recent years the new media and their ever-spreading influence plays a big part in this process. The rhetorical tools of the political participants involve explosiveness – more provocations and over exaggerations. These language tools and techniques are analysed and characterised in the article. And at last it will be pointed out that language as a verbal assault is interfused and prevails in the nowadays society.*

Keywords: political discourse, right- wing extremism, radicalism, populism, linguistic signs.

Klíčové slová: politický jazyk, pravicový extrémizmus, radikalizmus, populizmus, jazykové znaky extrémistických skupín.

Vorbemerkungen

Die ältere – traditionelle Politolinguistik beschäftigt sich in erster Linie mit sprachlichen Ereignissen, die im gesprochenen und geschriebenen Bereich von Diskursteilnehmern erzeugt werden. Früher standen im Mittelpunkt Fragen nach der Strukturierung des politischen Lexikons, nach spezifischem Lexikon, nach neuen Benennungen und Wortschöpfungen und schließlich nach der Funktion der Sprache in öffentlich politischer Kommunikation (Girnth, Michel 2007:87).

Die politisch gefärbte Diskussion zeichnet sich in der Gegenwart durch zahlreiche Merkmale aus. Erstens verläuft sie auf zwei sprachlichen Grundebenen – auf der verbalen und nonverbalen Ebene. Außerdem zeichnet sie

sich durch spezifische kommunikative und institutionelle Bedingungen aus, die diese Kommunikation steuern und beeinflussen. Das sind zum Beispiel Merkmale wie Öffentlichkeit und Massenmedialität, Representationalität, Diskursivität und Institutionalisierung. Diese Merkmale betreffen die politische Kommunikation in spezifischen Situationen, die den Gegenstand auch der linguistischen Pragmatik und der Gesprächslinguistik bilden (vgl. Georg 1971; Kilian 2005; Kicaj, Sethmann 2019).

Der vorliegende Beitrag setzt sich zum Ziel, spezifische Phänomene der politischen Sprache zu analysieren, die eine typische politische Kategorie darstellen - den rechtsradikalen Sprachgebrauch der Extremisten in Deutschland. Die Darstellung versucht zu zeigen, dass diese Kommunikation bislang nicht im Mittelpunkt linguistischer Untersuchungen steht, andererseits aber auch von der Politologie fokussiert wird durch die Tatsache, dass der Extremismus nicht nur in Deutschland, sondern auch in anderen europäischen Ländern Fuß fasst. Unseren Untersuchungsgegenstand bildet demnächst die Erforschung eines differenzierten Wortschatzes und seiner Kommunikationsformen. Durch die Radikalisierung einiger extremen Gruppen zeichnet sich nicht nur der deutsche, sondern auch der fremsprachige Wortschatz durch eine relativ hohe Präsenz von typischer Lexik, die manche Politolinguisten auch als „Hetzsprache“ bezeichnen (vgl. Mathias, Schlobinski 2020: 139; Schlobinski 2018).

Problematik des Rechtsextremismus aus der Sicht politischer Kultur

Im Hinblick auf Rechtsextremismus wird in letzten Jahren auch die politische Kulturforschung durch zahlreiche Analysen und Beschreibungen politischen Handelns kollektiver Autoren verbunden. Es geht nicht nur um Denk- und Handlungsmuster - es wird deutlich, dass *„rechtsextreme Aktivitäten mit gesellschaftlichen Entwicklungen und politisch-kollektiven Mentalitäten in Verbindung stehen, die mit dem Aufstieg dieser Aktivitäten bzw. Straftaten im Zusammenhang stehen“* (Klein et al. 2009:113).

Die Rechtsextremisten begehen bekanntlich Gewalttaten, die fremdfeindlich, rassistisch, antisemitisch und antiislamisch ausgerichtet sind, bzw. auch andere diskriminalistische Hintergründe aufweisen. Sie sind politisch eindeutig erkennbar, weil an der politischen Motivation der Täter ihr Sprachgebrauch eindeutig auffällt. Wenn man die Welt der Rechtsextremisten analysieren will, kann man sie auf der sozialen, institutionellen, ökonomischen und subjektiven Ebene verarbeiten. Oft werden gesellschaftliche Unruhen hervorgerufen, kollektive Identitätskampagnen organisiert, die gern von populistisch orientierten Eliten aufgegriffen und von Medien ver-

öffentlich werden. „Auf diese Weise können feindselige Mentalitäten in der Bevölkerung entstehen, weil durch Eliten dann Legitimationsgrundlagen für Einstellungsmuster entstanden sind, die wir als gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit bezeichnen. Der gemeinsame Kern beinhaltet eine Ideologie der Ungleichwertigkeit und drückt sich in der Abwertung verschiedener schwacher Gruppen in der Gesellschaft aus“ (Klein et al. 2009: 111).

Der Bereich der politischen Kultur analysiert in Bezug auf den Rechtsextremismus gegenwärtig folgende Fragen:

1. Wie können feindselige Mentalitäten in der Bevölkerung durch rechts-extremistische Akteure verbreitet werden?
2. Welche gesellschaftlichen und ökonomischen Entwicklungen begünstigen die Verbreitung des Rechtsextremismus?
3. Wie wird der Rechtsextremismus in der Bevölkerung interpretiert und wahrgenommen (z.B. in Familien, Freundeskreisen und anderen Milieus)?
4. Wie verbinden Menschen ihre Erfahrungen mit dem Rechtsextremismus mit dem demokratischen politischen System ihres Landes?

Im Zusammenhang mit der politischen Kultur muss man eine interessante Tatsache erwähnen: In verschiedenen Regionen Deutschlands wird der starke bzw. schwache Einfluss des Rechtsextremismus auf die Bevölkerung beobachtet. In den Gebieten der ehemaligen DDR kann man den Zuwachs von Rechtsextremisten beobachten, der mit sozialer Ungleichheit der ehemaligen DDR- und BRD- Bürger und mit Einwanderern eng zusammenhängt. Das Lebensniveau hat sich in Deutschland auch nach 30 Jahren (nach der Wiedervereinigung Deutschlands) immer noch nicht ausgeglichen, dass in vielen Bürgern extreme Emotionen hervorruft und sie radikalisiert. Die mangelnde Einbindung in den Arbeitsmarkt und die feindlichen Einstellungen gegenüber Ausländern nährt bei den deutschen Bürgern Demokratie-zweifel, Misstrauen in politische Vertreter, die ihre individuellen Probleme nicht berücksichtigen.

Im Rahmen der politischen Kultur werden auch weitere Aspekte behandelt, die in diesem Beitrag nicht tiefer analysiert werden. Es sind folgende Problemfelder, die perspektivisch in der Zukunft erforscht werden können:

- Entstehung und Verbreitung des mangelnden Vertrauens in die Funktionsfähigkeit der Demokratie;
- soziale Desintegration einiger Bevölkerungsgruppen;
- kommunikativ-interaktive Sozialintegration der Bürger;

- subjektive Wahrnehmung und Ausbildung feindseliger Mentalitäten
- Wachstum rechtsextremistisch motivierter Gewalttaten in europäischen Ländern.

Sprache und Rhetorik der Rechtsextremisten

Interessanterweise kann man in der Gegenwart die Verschiebung von Verhaltensweisen und Kommunikationsformen politischer Akteure der demokratischen und rechtsradikalen und rechtsextremistischen Parteien beobachten. Auf diese Tatsache weisen nicht nur Wissenschaftler hin. Außer der Politolinguistik gibt es nämlich auch andere Wissenschaftsdisziplinen und Interessengruppen, die sich mit diesem Gebiet intensiver auseinandersetzen, z. B. die Soziologie, Psychologie, Rhetorik, Philosophie und Kommunikationswissenschaft. Allmählich kamen verschiedene Grundpositionen in der Linguistik dazu, die eindeutig intentional produziert werden mit dem Ziel, durch die Sprache die Bevölkerungsschichten aufzurufen, zu beeinflussen und zu radikalisieren. Es stellt sich folglich die Frage nach dem „Wie“ diese Realisierungsformen sprachlich bewältigt werden und wie die Populisten und Rechtsextremisten die Sprache als Werkzeug ihres politischen Kampfes einsetzen. Ihre Aktivitäten werden nicht nur konkret in Taten umgesetzt, sondern auch mental mithilfe ihrer Sprache begleitet.

In den letzten Jahren ist die Abgrenzung bestimmter Ausdruckskultur (sprachlichen Kultur) verschiedener politischer Gruppierungen zu beobachten. Es werden negative Wörter, Kampfwörter, Fahnenwörter, Stigmawörter benutzt, politische Gegner verstärkt beleidigt, vulgäre Ausdrücke in die politische Rede zwischen Opposition regierenden Parteien eingefügt. Bereits im antiken Griechenland haben Senatoren, Kriegsführer, Philosophen und Politiker spezifische Rhetorik angewandt, um ihre politischen Ziele erreichen zu können (vgl. Spišiaková, Mocková 2018: 95; Štefančík 2016; Adamcová 2017).

Was man ebenfalls beobachten kann, ist die Tatsache, dass wir durch Rechtspopulisten durch ihre Sprache fasst täglich unbemerkt manipuliert werden. Sprachlich geht es um die Abgrenzung des Wortschatzes und der Argumentation rechtsradikaler und populistischen Gruppierungen (in Deutschland), weiter um den Kampf um Begriffe und Fahnenwörter sowie um die Verschiebung der Denkweise der Bevölkerung. All das wird im Wahlkampf, im politischen Diskurs, in Wahlprogrammen und während der Demonstrationen, Massenaktivitäten verdeutlicht. *„Maulheure des Systems, Volksdeutsche, Entsorgung von Menschen, Lügenpresse, Jagd auf politische*

Gegner, Umvolkung – all dies sind Schlagwörter, deren Semantik jeweils als Kampfbegriff im politischen Diskurs fungiert. Was die angeführten Beispiele gemeinsam haben, ist der Umstand, dass sie rechtsradikale Ideologeme repräsentieren und zeigen, dass rechtsradikaler Sprachgebrauch nicht mehr tabuisiert ist“ (Mathias, Schlobinski 2020:138).

Demnächst beobachten und greifen Linguisten die Verschiebungen in der deutschen Sprache oft auf. Sie bezeichnen sie als die Sprache der Hetze und des Hasses, drücken über diesen negativen Sprachstil Besorgungen aus und fordern die Achtung der Sprache und ihrer Normen. Hier verbirgt sich nämlich die Gefahr, dass einen solchen Sprachgebrauch sich auch die Bevölkerung aneignet und dass die Grenze zwischen dem „Unsagbaren“ und dem „Sagbaren“ verschwindet. Natürlich nutzen die Rechtsextremisten diesen Wortschatz zur Erreichung ihrer Ziele: sie wollen ständig im politischen Streit mit den demokratisch gewählten Parteien sein, wollen die Öffentlichkeit radikalisisieren, die Jugendlichen durch ihre Ideologie beeinflussen und konkret in Deutschland wollen sie die Asylanten loswerden, die in Extremfall nicht als Menschen, sondern als „Parasiten“ genannt werden.

Das Phänomen der Radikalisierung der deutschen Sprache begann seit einigen Jahren, als sich die Medien rasch verbreitet haben. Besonders nahm das Tempo der Verbreitung der digitalen Medien zu, die alle Bevölkerungsschichten erfasst und beeinflusst haben und auch heute noch stark beeinflussen. *„Die rhetorischen Techniken der Extremisten und Populisten sind bekannt: provozieren, übertreiben, Affekte mobilisieren, im Namen des Volkes sprechen, Freund – Feind – Schemata aufbauen, diskreditieren, sich als Opfer stilisieren, beleidigen und drohen, lügen – all dies sind sprachliche Mittel der Radikalen, die sie bewusst benutzen, damit auf die verbale Gewalt auch die physische folgen kann.“ (Mathias, Schlobinski 2020:139).*

Eines der zentralen Schlagwörter der Rechtsextremisten bildet der Begriff des „**Volkes**“. Die Bedeutung dieses Begriffs hat sich historisch umgewandelt – immer wieder erhält der Begriff eine neue Bedeutung. Selbst Hitler hat die Sammelbezeichnung „völkisch“ entlehnt – in chauvinistischer, rassistischer und demagogischer Absicht als Kennzeichnung der Zugehörigkeit der sog. Deutschen Volksgemeinschaft, die die Bindung an die nationalsozialistische und faschistische Ideologie darstellte (DUDEN 2012). Der Begriff „völkisch“ erlebte seine Wiedergeburt in den letzten Jahrzehnten durch die PEGIDA Bewegung, im Osten Deutschlands, die das Slogan *„Wir sind das Volk“* verwendet. In diesem Sinne ist der Begriff „völkisch“ aus semantischer Sicht negativ konnotiert in der Bedeutung eines vom *Volk* abgeleiteten Adjektivs. Der Begriff ist natürlich ideologisch geprägt im Sinne des Gesellschaftsbildes „Freund-Feind-Schema“ und ent-

spricht völlig dem Sinne der rechtsradikalen Ideologie, die den Aspekt der Zugehörigkeit bzw. nicht Zugehörigkeit zu einem Volk stark in den Vordergrund rückt. „*Das universelle Merkmal der extremistischen Antisystem-Parteien, die ihre Politik auf Populismus aufbauen, ist die Programmorientierung auf Volk und auf einen einfachen Menschen sichtbar*“ (Spier 2006). Das Volk, bzw. die Nation, ist eine besondere Kategorie politischer Kommunikation von Rechtsradikalen und extremistischen Parteien (vgl. dazu mehr Štefančík 2018: 125). Mathias, Schlobinski (2020) konnotieren und aktivieren unterschiedliche Begriffsinhalte des Lexems „Volk“:

- die politische Dimension (z. B. *Partizipation, Herrschaftslegitimation*),
- die juristische Dimension (z. B. *Staatsbürgerschaft*),
- die ethnologisch-kulturelle Dimension (*Ethnie, Kultur, Religion, geographischer Raum*),
- oder biologische Dimension (*Abstammung*).

Diese Schattierungen des Lexems zeigen eine begriffliche Unterscheidung zwischen dem Volk als einer Gemeinschaft der Staatsbürger, das nicht deckungsgleich sein muss mit dem Begriff des Volkes als einer kulturell und ethnisch definierten Gemeinschaft. Dadurch wollen die Extremisten diesen Begriff zur Vermittlung eines spezifischen Weltbildes, bzw. ihrer Ideologie nutzen. Die Propaganda zahlreicher politischen Parteien verändert den konnotativen Charakter dieses Begriffs durch semantische Verschiebungen, die emotionale Aufladung beinhalten. So entstehen spezifische – realitätsnahe Wörter, wie z. B. *Volksfest, Volksgenosse, Volksgemeinschaft, volksnahe, volksfremd, volksentstammt*.

Die linguistische Analyse des rechtsextremistischen Wortschatzes zeigt, dass sich in Korpora rechtsextremer und populistischer Gruppierungen besonders viele Beispiele für sprachliche Repräsentanten zeigen (Hannoveraner Korpus Rechtsextremismus, Pegida-Korpus u.a.). Im Folgenden zeigen wir mithilfe dieser schlagwortähnlicher Begriffe tabellenartig den Unterschied zwischen den neutralen, allgemeinen Wörtern und Wortgruppen des politischen Diskurses und der rechtsextremistischen Konzeptualisierungen auf, die unseres Erachtens eindeutig eine Gefahr für die Demokratie darstellen:

Tab. 1: Wörter und Wendungen radikalisierter Gruppen in Deutschland

neutrale, allgemeine Wörter	rechtsextremistische Wörter
<i>Demokratie</i>	<i>Terroranschläge</i>
<i>Partei</i>	<i>feindliche Andere</i>
<i>Liberalismus</i>	<i>Mehrheitsgesellschaft</i>

<i>Kampf</i>	<i>Hierarchie</i>
<i>Schlacht</i>	<i>Andersheit</i>
<i>Drohung</i>	<i>Konkurrenz am Arbeitsmarkt</i>
<i>retten</i>	<i>Anti-Flüchtling-Propaganda</i>
<i>Gesellschaft</i>	<i>Ethnomasochismus</i>
<i>verteidigen</i>	<i>Ethnopluralismus</i>
<i>Dogma</i>	<i>christliches Europa</i>
<i>Elite</i>	<i>völkisch-nationalistisch</i>

Außerhalb dieses Bezugsrahmens stehen andere metonymisch, metaphorisch, synekdochisch, symbolisch verwendeten negativ konnotierte Ausdrücke der politischen Sprache, wie z. B.: *Abfall, Schädling, Ungeziefer, Ratte, Pest, Parasit, Chamäleon, Verräter, Outgroup, Schwarze*.

Ausblick

Die Gesellschaft besteht aus verschiedenen Gruppen, die sich sprachlich, sozial, politisch, ökonomisch usw. voneinander unterscheiden. Kein Volk ist homogen im wahren Sinne. Es ist viel mehr heterogen, dass man in seiner sprachlichen Ausprägung besonders gut bemerken kann. Sprache bildet keinen homogenen Einblick an die Welt, sondern sie ermöglicht uns, mit unserer Umwelt Kontakt aufzunehmen. Mithilfe der Sprache können politische Anliegen erkennbar werden und die Sprache kann auch Tabus brechen, die in den letzten Jahren in Deutschland besonders erkennbar sind und sich in der Sprache der Propaganda verdeutlichen. Durch die Rechtsradikalisierung und Extremismus werden viele Ausdrücke und „Plastikwörter“ in die Allgemeinsprache durchgesetzt, die den eigenen Interessen, der eigenen Ideologie dienen. Durch diese Radikalisierung der Sprache herrscht die Gefahr einer „Erosion der Gesellschaft“, die darin besteht, die potentiellen rechtsradikalen Gruppierungen in positiver Licht erscheinen zu lassen. Um der radikalisierten Sprache entgegenzuwirken, ist es notwendig, sich mit dieser Problematik eingehender zu befassen. Andererseits müssen wir uns auch mit diskriminierenden Bildern, Gesten, Ikonen, Videos (der Jugendlichen) vor allem in digitalen Medien auseinandersetzen, um der verbalen und physischen Gewalt und Hetzerei entgegenzutreten.

Literatur:

- ADAMCOVÁ, S. (2017): Zur Textkompetenz in der politischen Sprache. In: ŠTEFANČÍK (Hrsg.): *Jazyk a politika. Na pomedzí lingvistiky a politológie II*. Bratislava: EKONÓM, S. 11-19.
- GEORG, K. (1971): *Sprache der Politik*. Berlin: VEB Verlag.
- GIRNTH, H.; MICHEL, S. (2007): Von diskursiven Sprechhandlungen bis Studiodekorationen. Polit-Talkshows als multimodale Kommunikationsräume. In: *Der Sprachdienst* 3/07, S. 85-99.
- DUDEN (2012): *Das Große Wörterbuch der deutschen Sprache*, 4. Aufl. Mannheim: Bibliographisches Institut.
- KICAJ, J.; SETHMANN, Th. (2019): Populistische Sprache im Kampf um das Kanzleramt. Zum Sprachstil von Martin Schulz und Angela Merkel. In: *Muttersprache*, Jahrgang 129, S. 35-55.
- KLEIN, A.; SITZER, P.; HEITMEYER, W. (2009): Politische Kultur und Rechtsextremismus. In: MELZER, W.; TIPPELT, R. (Hrsg.): *Kulturen der Bildung*. Beiträge zum 21. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft. Opladen: Verlag Barbara Budrich, S. 109-123.
- KILIAN, J. (2005): *Gute Wörter kommen ins Wörterbuch – böse überall hin. Konzepte und Defizite einer kritischen Semantik in der deutschen Lexikographie*, <<http://www.hempfenverlag.de/zeitschriften/aptum/printausgaben/aptum-heft.2-2005.html>> [16. 5. 2015].
- MATHIAS, A.; SCHLOBINSKI, P. (2020): Rechtsradikalisierung im politischen Diskurs. In: *Sprachdienst* 3/20, S. 138-148.
- SCHLOBINSKI, P. (2018): Sprache – Politik – Verantwortung. Interview mit Georg Gysi. In: *Der Sprachdienst* 6/18, S. 219-224.
- SPIŠIAKOVÁ, M.; MOCKOVÁ, N. (2018): Sprache der separatistischen Parteien in Katalonien. In: LIŠKOVÁ, D.; ŠTEFANČÍK, R. (Hrsg.): *„Heiße“ Wahlen und Referenden in Europa und Amerika. Kampf mit Wörtern um Wörter*. Hamburg: Verlag Dr. Kovač, S. 75-119.
- ŠTEFANČÍK, R. (2016): Politický jazyk. Ako ho definovať? In: ŠTEFANČÍK, R. (Hrsg.): *Jazyk a politika. Na pomedzí lingvistiky a politológie*. Bratislava: EKONÓM, S. 28-47.
- ŠTEFANČÍK, R. (2018): Wir vs. sie. Sprachgebrauch der slowakischen Rechtsextremisten. In: LIŠKOVÁ, D.; ŠTEFANČÍK, R. (Hrsg.): *„Heiße“ Wahlen und Referenden in Europa und Amerika. Kampf mit Wörtern um Wörter*. Hamburg: Verlag Dr. Kovač, S. 119-143.

Kontakt:

Mgr. Silvia Adamcová, PhD.

Katedra jazykovedy a translatológie	Department of Linguistics and Translatology
Fakulta aplikovaných jazykov	Faculty of Applied Languages
Ekonomická univerzita v Bratislave	University of Economics Bratislava

Email Address: silvia.adamcova@cuba.sk

Dieser Text ist das Ergebnis des wissenschaftlichen Projektes VEGA 1/0344/20 The language of right-wing extremism. A View of Political Linguistics.